

Riccardo Schöfberger

Fest wie Wasser, flüssig wie Eisen.

Männlichkeiten in der italienischen und deutschsprachigen Literatur seit 1968

Welche Unterschiede und welche Gemeinsamkeiten zeigen Werke der deutschsprachigen und der italienischen Literatur seit 1968 in der Darstellung von Männlichkeiten? Wie sind diese Unterschiede und Gemeinsamkeiten durch die jeweiligen kulturgeschichtlichen Kontexte zu erklären? Welche Wechselbeziehungen bestehen dabei zwischen den literarischen Werken und den wissenschaftlichen und journalistischen Diskursen ihrer Zeit? Dieses Dissertationsprojekt möchte eine komparatistische Analyse von Männlichkeitskonfigurationen durchführen und auf diese Weise einen Beitrag zur innovativen Einbettung der Männlichkeitsforschung in die Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft leisten. Gegenstand der Untersuchung ist vor allem die motivische Polarität zwischen ‚flüssigen‘ und ‚festen‘ Männlichkeitskonfigurationen.

Der Vergleich literarischer Männlichkeiten in Werken aus benachbarten Kulturräumen gibt die Möglichkeit, die Vielfalt und die Ambivalenz dieses sozialen, geschichtlichen und kulturellen Konstruktes zu erfassen. Die Motive der ‚flüssigen‘ und ‚festen‘ Männlichkeiten verweisen auf die vielfältigen Variationen männlicher Narrative und Identitäten innerhalb des literarischen Experimentierfeldes. Stereotype Vorstellungen und Dichotomien können durch Paradoxien, Parodien und Maskierungen problematisiert werden. Zudem kann die Frage nach der Beziehung von ‚flüssigen‘ und ‚festen‘ Männlichkeiten zueinander und nach ihrem Verhältnis zu Weiblichkeiten auch den relationalen Konstruktionscharakter von Männlichkeiten in Anschlag bringen.

Das Augenmerk der Dissertation ist primär auf die Text- und Kontextebene gerichtet, wobei die Figuren in ihrer narrativen und relationalen Darstellung und in der Verflechtung ihrer literarischen Darstellung mit wissenschaftlichen und journalistischen Diskursen analysiert werden. Die Interrelationen der literarischen Texte mit den kulturgeschichtlichen Kontexten spielen eine maßgebliche Rolle, da geschlechtliche Codierungen immer nur durch ihre Erscheinung in bestimmten Ordnungen aussagekräftig werden. Dabei scheint es zielführend, auch diskurstheoretische, poststrukturalistische und psychoanalytische Perspektiven der Gender Studies sowie neo-historische, intertextuelle und motivanalytische Ansätze geltend zu machen.

Riccardo Schöfberger

Solid like Water, Liquid like Iron

Masculinities in German and Italian Literature since 1968

Where are the differences and similarities between the representation of masculinities in works of German and Italian literature from 1968 to the present day? How can these differences and similarities be explained by the respective cultural-historical contexts? What are the interrelations between the literary works and the coeval scientific and journalistic discourses of masculinity? This research project aims to contribute to the integration of men's studies into the field of comparative literature, carrying out a comparative analysis of literary masculinities in consideration of current perspectives of cultural and gender studies. The main purpose of this study is to shed light on the motivic opposition between 'fluid' and 'solid' configurations of masculinity.

The comparison of literary masculinities in works from adjacent cultural areas offers the opportunity to grasp the plurality and ambivalence of this cultural, social, and historical construction. The motifs of 'fluid' and 'solid' masculinities refer to the diverse variations and transformations of male narratives and identities within the literary experimentation field. Consequently, stereotypical ideas and dichotomies can be problematized through paradoxes, parodies, and masking. In addition, relationships among 'fluid' and 'solid' masculinities as well as towards femininities should point out the significance of the relational construction of masculinities.

This research project focuses primarily on the relationship between text and context, whereby it examines narrative and relational representations of characters as well as the interrelations between literary representations, scientific and journalistic discourses of masculinity. Because gender encodings only become meaningful through their occurrence in socio-cultural orders, the interrelations with cultural-historical contexts play a decisive role in such text-analytical questions. To this end it appears expedient to apply discourse-theoretical, poststructuralist and psychoanalytical perspectives as well as new historical, intertextual and motif-analytical approaches.